



palliative aargau gemeinsam + kompetent

Interview Hans Niggeli, Leitung Fachstelle Spital-Klinik- und Heimseelsorge der Römisch-Katholischen Kirche im Aargau



Palliative Care ist ein Schwerpunkt Ihrer Tätigkeit. Was ist Ihre Motivation?

Palliative Patienten haben einen schwierigen Weg hinter sich. In der totalen Erschütterung über den nahen Tod sind sie einer ganz besonderen Situation ausgesetzt. Es ist für mich als Seelsorger eine der vornehmsten Aufgaben, diese Menschen zu begleiten. Ein urchristliches Angebot, für die Patienten wie für ihre Angehörigen.

Was sind für Sie die grössten fachlichen Herausforderungen?

Als Seelsorger kann ich gegenüber den Patienten und ihren Angehörigen nur mich selber und mein Wort einbringen. Es fällt mir bei meinen Spitalbesuchen nie leicht, mich auf die von Gespräch zu Gespräch sehr unterschiedliche Befindlichkeit der Patienten neu einzustellen und die richtige Balance zwischen Nähe und Distanz zu finden.

Palliative Care ist die Aufgabe eines interdisziplinären Teams. Es ist für mich als Theologe oft eine Herausforderung, im Gespräch mit meinen Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Disziplinen ihrer Terminologie aus Medizin und Pharmazie zu folgen. Dabei hilft mir aber die Offenheit und die Bereitschaft dazuzulernen.

Nicht zuletzt dank der palliativen Betreuung erlebe ich viele Fälle, bei denen das Abschiednehmen und das Sterben von beeindruckender Ruhe und Besinnlichkeit begleitet ist. Dazu gesellen sich aber auch Fälle, bei denen der Glaube der Patienten mit zu hohen Erwartungen und Hoffnungen verbunden ist und der Glaube so zur Belastung wird.

Was sind für Sie die grössten persönlichen Herausforderungen?

Es ist für mich ein Privileg, Menschen in einer so intensiven Situation zu begleiten und an einem so absolut intimen Vorgang teilzunehmen. Im Spital erlebe ich Schatten und die Ungerechtigkeit des Lebens. Das tägliche Gebet hilft mir, darüber hinweg zu kommen. Ich bete darum, dass ein Ausgleich in einer anderen Welt erfolgt.

Welcher Fall liegt Ihnen im Moment besonders am Herzen?

Jeder einzelne Fall liegt mir am Herzen. Ich hoffe mit jedem Patienten und jedem Angehörigen.



palliative aargau gemeinsam + kompetent

Das Sterben Betroffener ist Ihr beruflicher Alltag. Wie gehen Sie damit um?

Nach intensiven Gesprächen bin ich dankbar, das Spital verlassen zu können und mich meiner eigenen Spiritualität hingeben zu können und so die notwendige Distanz zu schaffen. Der tägliche Rückzug in Momente der Stille und das Gebet am Morgen und am Abend sind mir wichtig. Der abendliche Spaziergang entlang dem nahen Fluss gibt mir die Kraft für den nächsten Tag und die Gewissheit, dass auch das Leben im Fluss bleibt.

Wie stellen Sie sich Ihr eigenes Sterben vor?

Wenn es einmal soweit ist, hoffe ich, Menschen um mich herum zu haben, die mir wichtig sind. Ich bin gespannt, was auf mich zukommen wird. Es wird bestimmt anders sein, als ich es mir heute vorstelle.

Was sind Ihre Wünsche an Gesellschaft und Politik?

Die Anforderungen an jeden von uns werden immer höher. Ich wünsche mir, dass die Menschlichkeit dabei nicht verloren geht und all jene Menschen nicht vergessen werden, denen es nicht gut geht. Anstelle des maximal Machbaren sollten wir zulassen und annehmen, was uns das Leben bringt.